

Reisetagebuch 14. - 21. Juni 2025

Galicia – Santiago de Compostela – Porto

Am Anfang stand die Idee, eine Ferienwoche in Porto zu verbringen. Aber dort fanden wir keine passende Unterkunft. Also suchten wir über Portugal hinaus – bis in die spanische Provinz Galicia. Schliesslich fanden wir eine tolle Wohnung in der Bucht von Vigo – in Cangas. Von hier aus planten wir die Ausflüge zum Jakobsweg nach Santiago de Compostela und Finisterre am westlichsten Zipfel zum Atlantik hin. Den Schlusspunkt der Reise bildete Porto.

Samstag, 14. Juni 2025

In Galizien gibt es zwar mehrere Flughäfen, aber die sind von der Schweiz aus nur über den Umweg Madrid zu erreichen. Nach Porto (Portugal) gibt es dagegen einen Direktflug ab Zürich. Dieser verläuft reibungslos und wir landen schon zu Mittag in Porto. Mit einem Mietauto gehts dann rauf in den Norden, **Ziel Vigo/Cangas**, etwa 190 km. Tolle, dreispurige Autobahn, alles von der EU finanziert – und kaum Verkehr. Vigo liegt in einer spektakulären Meerbucht. Unsere Wohnung auf der anderen Seite, in **Cangas**. Im ersten Stock eines topmodernen Terrassenhauses mit **Blick aufs Meer** – sensationell.

Die ganze Bucht zwischen Cangas und Vigo ist voll von **rätselhaften «Flössen»**. Könnten das Fischzuchten sein? Nein, hier werden keine Fische, sondern **Muscheln** gezüchtet. Die Holzgebilde auf dem Meer heissen «Bateas» und sind grosse Flösse, mit denen Miesmuscheln (spanisch **Mejillones**) aufgezogen werden. Und wie geht das? Unter der Plattform hängen lange Seile ins Wasser, an denen sich die Muscheln ansetzen und wachsen. Diese Technik ist typisch für die galizischen Fjorde, zu denen die Bucht von Vigo gehört. Allein in dieser einen Bucht sind über 500 solcher Plattformen im Einsatz. Damit werden pro Jahr unvorstellbare **37'000 Tonnen (!) Miesmuscheln** gewonnen. Für ganz Galizien sind es sogar rund 250'000 Tonnen pro Jahr. Wer isst die alle?

Sonntag, 15. Juni 2025

Die Stadt auf der anderen Seite der Bucht heisst **Vigo** und ist der **wichtigste Fischereihafen Europas** – wer weiss denn sowas! Hier werden pro Jahr 750'000 Tonnen Fisch verarbeitet: Frischfisch, Tiefkühlfisch und Meeresfrüchte. Eine ganze Industrie mit riesigen Hallen. Kühlung, Verarbeitung, Verpackung, Logistik – das volle Programm. Arbeitsplätze für tausende von Galiziern. Vigo verarbeitet aber den Fisch nicht nur – von hier aus operiert auch eine riesige **Hochsee-Fischfangflotte** in internationalen Gewässern mit monströs grossen Fischkuttern. Diese befischen die Meere bis runter zum Südatlantik, nach Namibia und sogar bis zu den Falklandinseln und in den Indischen Ozean.

Vigo ist auch Sitz von grosse Firmen, die sich mit Fischereitechnik und Schiffbau befassen, eine der grössten Werften ist hier zuhause: Hijos de J. Barreras. Und auch das Meeresforschungsinstitut ist hier tätig.



Strand von Cangas



Hunderte von Bateas für die Aufzucht von Miesmuscheln.



Unser Luxus-Domizil in Cangas



Eine gewaltige Fischfangflotte operiert von Vigo aus in internationalen Gewässern.

Montag, 16. Juni 2025



Am Strand von Cangas



Pilger am Ziel: Die Kathedrale



Eine junge Pilgerin mit der Jacobs-Muschel auf dem Rucksack.

Auf dem Plan stünde heute ein Ausflug nach Santiago de Compostela – an die Endstation des Jakobswegs. Aber **der Tag verläuft ganz anders**. Beim Aufwachen stellt Susi fest, dass ihre Allergie (oder was immer es ist) zurückgekehrt ist, die sie vor ein paar Wochen schon mal hatte: dick geschwollene Augenpartie und tiefrot gefärbte Lider und Backen. An ein Ausflug ist nicht zu denken – jetzt stellt sich eine ganz andere Frage: Wo und wie finden wir jetzt das notwendige Medikament in Cangas? Die Apotheke finden wir leicht, aber die will das Medi nicht ohne Rezept rausrücken, zumal es cortisonhaltig ist. Bleibt nur ein Weg: Wir müssen einen Arzt finden, der das Rezept ausstellt. Heisst: Direkt in die **Urgencia, die Notfallklinik**. Klar, dort sind wir nicht die einzigen. Zuerst warten wir in einer langen Schlange bis wir zum Schalter vordringen und den Wunsch nach einem Arzt ausdrücken können, der uns ein Rezept ausstellt. Dann sitzen wir im Wartezimmer, bis endlich «Susanna» aufgerufen wird. Inzwischen ist es drei Uhr nachmittags geworden. Die freundliche Ärztin stellt das Rezept aus, wir bekommen es dann in der Apotheke ohne weitere Probleme. Jetzt heisst es abwarten, ob es Wirkung zeigt. Den «Resttag» verbringen wir in unserem schönen Heim mit Meerblick. Und für einen kleinen Spaziergang zum Strand reicht es auch noch.



Die Urgencia de Cangas

Dienstag, 17. Juni 2025

Wir haben Glück: Das Medi wirkt gut und rasch und Susis blaue Augen kommen wieder zum Vorschein. Also ist heute ein grösserer Ausflug möglich, **Ziel ist Santiago de Compostela**, das Ende des weltberühmten **Jakobswegs**. Die Autoreise von Cangas nach Santiago dauert normalerweise 90 Minuten, aber bei uns werden zwei Stunden draus, weil wir uns mehrmals verfahren (trotz Navi, oder vielleicht wegen des Navi?). Wie auch immer, wir finden in der von Autos überquellenden Altstadt ein Parkhaus in der Nähe der Kathedrale, lassen den Wagen dort stehen (ein Mietwagen von Sixt, ein geräumiger Nissan Qashqai) und gehen dann zu Fuss.

Eindrücklich vor allem **das Leben vor der Kathedrale**, denn hier treffen sich die Pilger:innen, die ihren Weg geschafft haben und das hier lautstark feiern. Unser Bummel rund um die Kathedrale und in die Altstadt Santiagos dauert keine Stunden, denn es herrscht eine Höllehitze und dazu ein ziemliches Gedränge (massenhaft Asiaten, wie überall). Die Stadt ist ein Touristenmagnet, nicht nur bei Pilgern. An allen Verkaufsständen und in Souvenirshops werden «Pilger-Accessoires» angeboten. Zuoberst stehen Wanderstöcke und Jakobsmuscheln. Vor allem letztere muss man unbedingt erwerben, um komplett zu sein: die **Jakobsmuschel** ist der «Beweis dafür, dass man in Santiago war. Ich entscheide mich immerhin für eine Mütze mit Jakobsmuschel-Sujet drauf. Ein schönes Andenken, und erst noch nützlich.

Wer ist eigentlich Jakob? Ein Jünger Christi, einer der zwölf Apostel. **Jacobus** soll nach der Auferstehung Christi in Spanien gepredigt haben. Danach kehrte er nach Jerusalem zurück und fand 44 n.Chr. dort den Märtyrertod (hingerichtet von Herodes Agrippa I). Seine Jünger sollen seinen Leichnam **mit dem Schiff nach Galicia** gebracht und irgendwo in der Nähe des heutigen Santiago bestattet haben. Entdeckt worden sei das Grab um 820 n. Chr. auf einem vergessenen Römergrab auf einem Feld (campus stellae = Compostela) durch eine **göttliche Eingebung** – heisst es. Und dann ein zweites Mal um 1879, als man weitere Gebeine fand. 1884 wurden diese von Papst Leo XIII als die Gebeine des Apostels Jacobus anerkannt – kirchlich bescheinigt.

Und wer ist **Santiago**? Ganz einfach: In «Santiago» versteckt sich **Jakob**: San steht für heilig, Tiago ist die spanische Form für Jakob. Der Heilige Jakob also. Und von welchem Papst wurde er **heilig** gesprochen? Von keinem, denn alle Apostel Jesu' werden automatisch als Heilige behandelt.



Kathedrale von Santiago de Compostela



Gläubige bei der Messe um 12 Uhr



Abstieg in die Krypta zum Sepulcrum (=Grab) des heiligen Jacobus.



Muscheln und Souvenirs für die Pilger.

Die **Verehrung Jacobus** als Nationalheiliger Spaniens begann im 9. Jahrhundert, als man (angeblich) sein Grab in Galicia fand, in der Nähe der heutigen Kathedrale. Ab dem Hochmittelalter machte man Jacobus zu einem der drei grossen **Pilgerheiligen** der Christenheit – die man natürlich kennen sollte: Die anderen zwei: Petrus (Rom) und Johannes (Jerusalem).

Und welche **Reliquien** gibt es hier in diesem Wallfahrtsort Santiago de Compostela? Der **Sarkophag** mit den Gebeinresten des Apostels Jakobus soll sich unter dem Hochaltar befinden. Das Grab ist angeschrieben mit «Sepulcrum Sancti Iacobi Gloriosum» – man kann da runter steigen. Über dem Hochaltar steht eine grosse **vergoldete Statue** des Heiligen Jakobus, der einem hier den Rücken zukehrt. Diese Statue kann man (als Pilger) von hinten umarmen, nur küssen darf man sie nicht, wie es ausdrücklich heisst.

Und damit auch das noch geklärt ist: Heisst der Pilgerweg Jakobsweg, weil Jakob ihn gegangen ist? **Nein, Jakob selbst ist diesen Weg nie gegangen**, nur sein Leichnam ging den Weg, von Jerusalem bis Santiago.

Der **Jakobsweg**, wie man ihn heute kennt, wurde erst im 9. Jahrhundert eingerichtet, nachdem das angebliche Grab des Jakobus «entdeckt» wurde. Die Wege, die Pilger von ganz Europa aus nach Santiago gehen, sind also nur **Pilgerwegen zur Verehrung** des heiligen Jakobus – und haben mit dessen eigener Route nichts zu tun.

Es gibt eine **ganze Reihe von Jakobswegen** nach Santiago de Compostela. Einer der wichtigsten und meistbegangenen ist der «**Camino Francés**», der in Saint-Jean-Pied-de-Port in den Pyrenäen los geht und **780 km lang** ist (über Pamplona, Burgos, León nach Santiago). Dies ist der Jakobsweg-Klassiker seit dem Mittelalter.

Der «**Camino Primitivo**» (=der ursprüngliche Weg) startete in Oviedo und ist 320 km lang. Das ist **der älteste überlieferte Jakobsweg**. Es heisst, sogar König Alfons II sei ihn im 9. Jahrhundert gegangen. Der «**Camino del Norte**» führt der Küste entlang (über Bilbao) und ist mit 825 Kilometern der längste. Jakobswegen gibt es auch von Mitteleuropa aus: Einer führt von **Bayern über Einsiedeln** und Genf und geht dann in den «Camino Francés» über.

Der Jakobsweg ist nicht nur weltberühmt, er ist auch äusserst beliebt. Im Jahr 2024 haben ihn fast 500'000 Pilger:innen begangen. Als «Pilger» werden jene gerechnet, die mindestens **100 Kilometer zu Fuss** oder 200 Kilometer mit dem Velo zurückgelegt haben (und das beweisen konnten und das **Compostela-Zertifikat** bekamen). Rund 40% waren Spanier, der Rest kam aus 160 Ländern, zuvorderst die USA, Italien und Deutschland. Die beliebteste Route war mit 47% der «Camino Francés».

Im Prinzip **endet der Jakobsweg** in der Kathedrale von Santiago – aber «echten Pilgern» fehlt dann immer noch ein beachtliches Stück: Diese sollten noch weitere 90 km nach Westen pilgern ...bis ans Ende der Welt: nach **Finisterre** an den westlichsten Punkt des Kaps. Und dort eine Muschel (natürlich eine **Jakobsmuschel**!) aus dem Meer holen. Und diese dann als Trophäe tragen.



Meilenstein mit Jakobsmuschel am Ende des Weges, in Finisterre.





Finisterre – das Ende der Welt



Der schmucklose Leuchtturm



Finisterre



Ein halber Tag im Nebel von Cangas

Auch wenn wir keine echten Pilger sind, die Erfahrung mit dem **«Ende der Welt in Finisterre»** wollen wir uns nicht entgehen lassen und nehmen die zusätzliche Stunde Autofahrt inkauf. Zumal das Kap eine besondere Rolle im Zusammenhang mit dem Jakobsweg spielt. Es liegt rund 90 Kilometer westlich von Santiago de Compostela an der galizischen Atlantikküste.

Schon im Mittelalter setzten viele Jakobspilger ihre Reise nach der Ankunft in Santiago de Compostela und dem Besuch der Kathedrale bis zum Kap Finisterre fort. Dort verbrannten sie ihre zerschlissene Pilgerkleidung an den Klippen und **sammelten Jakobsmuscheln als Beweis** für ihre Pilgerschaft. Deshalb betrachten viele Pilger auch heute noch das Kap als das eigentliche Ende ihrer Wallfahrt auf dem Jakobsweg.

Der Weg wird als **«Camino a Fisterra»** bezeichnet (Fisterra = galizisch; spanisch=Finisterre). Der Weg mit dem Auto, rund eine Stunde ab Compostela, ist eher langweilig, aber wie es heisst, soll die Pilgerstrecke durch weite Eukalyptuswälder führen und eine spirituelle Erfahrung sein. Schon in keltischen Sagen wurde das Kap verehrt, mit Jakobus wurde es weiter aufgewertet. Unser Ziel ist natürlich der Leuchtturm am westlichen Ende des Kaps – aber der ist eine echte Enttäuschung. Unscheinbar, schmucklos und Teil eines Gebäudes. Naja. Und natürlich haben wir ein Kap erwartet, an dem sich der wilde Atlantik austobt. Nichts von alledem, die See döst friedlich vor sich hin. Dabei würde Wind gut tun, es ist eine Affenhitze. So heisst, dass das Handy meldet: «Dein iPhone ist überhitzt». Und deshalb weigert es sich auch, Fotos zu schiessen. Kein Drama, die Sujets (wie hochspritzende Wellen) fehlen eh.

Die Rückfahrt nach Cangas wird dann mühsam. Zuerst wieder zurück nach Santiago – immerhin nicht nochmals durch die Stadt – aber insgesamt sind wir rund fünf Stunden im Auto unterwegs. Es reicht für heute. Den Abend lassen wir am Swimmingpool ausklingen. So eine Abkühlung tut gut.

Mittwoch, 18. Juni 2025

Die Wetter-App meldet Sonne und 26 Grad – aber wir staunen beim Aufstehen nicht schlecht, als es ziemlich kühl ist und wir im Nebel stecken. So sehr, dass man kaum noch den Horizont des Meeres sieht. So bremst uns das Wetter aus – was aber kein Drama ist, denn der Vortag mit der langen Autoreise nach Santiago de Compostela und Finisterre war so anstrengend, sodass ein (erzwungener) Ruhetag ganz gelegen kommt.

Am Nachmittag verzieht sich der Nebel wieder und die Sonne guckt raus. Für einen Spaziergang am langen Strand von Cangas ganz ideal.



Auf dem Weg zum Kap Finisterre – alles zu Fuss (vom Parkplatz aus...)



Am Strand von Cangas



Donnerstag, 19. Juni 2025



Mit der Fähre von Cangas nach Vigo.



Im Hafen von Vigo.



Eindrückliche Häuser mit Erkern.



Santa Maria, neoklassizistische Kirche aus dem Jahr 1811.



Tortillas und Calamares

Vigo als Fischerei-Hochburg haben wir ja schon erlebt (siehe 15. Juni). Heute machen wir ein Reislü über die Bucht mit der **Fähre von Cangas nach Vigo**. Eine schöne Abwechslung nach den langen Autofahrten. Diesmal ist das Problem nur, in Cangas einen Parkplatz zu finden, um dann auf die (Personen-)fähre zu kommen. Es gibt zwar gefühlt tausend Parkplätze – blöd nur, dass keiner frei ist. Nach langem Suchen finden wir einen und schiffen um 14.00 Uhr ein. Die Überquerung der Bucht dauert weniger als eine halbe Stunde, in der Bucht ist das Meer ganz ruhig. Ziel ist diesmal die Altstadt von Vigo, die **«Casco Vello»**. Sie ist das historische Herz der Stadt und gruppiert sich rund um den zentralen Platz «Praza da Constitución». Die Häuser mit ihren eindrucklichen Erkern stammen aus dem 18. Jahrhundert und erinnern mich an Malta. **Die «Altstadt» wirkt erstaunlich frisch** – sie wurde prächtig aufgemotzt und besticht durch großzügige Plätze – eine tolle Kombination zwischen Tradition und Moderne.

Und überall sind Kunstwerke platziert. Die schönsten stammen vom spanischen Bildhauer **Francisco Leiro**, geboren 1957 in Pontevedra (Galicia), der mit seinen monumentalen Werken auch in Madrid und New York Furore machte.

Ein Denkmal für Jules Verne

Ein spezielles Denkmal für Jules Verne steht an der Montero Ríos-Promenade beim Hafen. Die Bronzestatue zeigt den weltberühmten Schriftsteller (1828-1905) auf den Tentakeln eines riesigen Tintenfisches – es ist eine Hommage an sein berühmtes Buch «20'000 Meilen unter dem Meer», in dem der **Kapitän Nemo** mit dem U-Boot Nautilus **die Bucht von Vigo besucht**, um nach dem legendären Schatz von Rande zu suchen (Rande heisst übrigens auch die berühmteste Brücke von Vigo). **Jules Verne hat Vigo persönlich besucht**. Er soll von der Stadt und ihrer Bucht so beeindruckt gewesen sein, dass er sie in seinen Roman aufnahm.

Unseren Vigo-Altstadt-Besuch lassen wir in einem lauschigen Eckchen mit einem galizischen Essen ausklingen: Tortillas und eine Extraportion Calamares und ein süffiges lokales Bier. Dann besteigen wir wieder die Fähre und lassen uns gemütlich nach Cangas kutschieren – ohne jeden Stress. Ein gelungener, erlebnisreicher Tag in Vigo, einer Stadt, von der wir vor ein paar Wochen noch nicht einmal wussten, dass es sie gibt. Es ist unser letzter Tag in Spanien – morgen gehts weiter nach Porto.



Der «Meerjungmann» von Francisco Leiro (geb. 1957)



Der Schwimmer von Francisco Leiro.



Der Badende von Francisco Leiro.



Denkmal für Jules Verne am Hafen.

Freitag, 20. Juni 2025



Ausflug auf dem Douro: Blick auf die von Gustave Eiffel gebaute «Ponte Maria Pia».



Blick auf die Altstadt Ribeira.



Die 1739 erstellte Barockkirche «Igreja de Santo Ildefonso», mit prachtvoll verzierter Azulejos-Fassade.



Vorhalle des Bahnhofs São Bento



Der Aufenthalt in unserer Luxus-Unterkunft in Cangas wird noch kurz eingetrübt. Seit vorgestern gibt es kein Wasser mehr. Weder zum Kochen noch zum Duschen – irgend ein Schaden, der nicht rasch behoben werden kann. Kein echtes Problem, wir sind ja eh die meiste Zeit unterwegs. In der Nacht zu heute ist das Wasser wieder da, sodass wir vor der Abfahrt nach Porto nochmals ausgiebig duschen können.

Um zehn Uhr fahren wir los. 190 Kilometer warten auf uns. Wir schaffen das in knapp zwei Stunden und profitieren davon, dass in Portugal die Uhren eine Stunde zurückgestellt werden. Schon vor halb zwölf geben wir bei Sixt am Airport von Porto unseren Mietwagen ab, lassen uns per Taxi ins Flughafenhotel OPO bringen und fahren dann gleich weiter in die Stadt. Wir wissen genau, wohin wir wollen: **An den Douro** gegenüber der Altstadt Ribeira mit seinen bunten Häusern und der historischen Architektur. Dort wartet ein Flussboot auf uns, das «Sechs Brücken» im Programm hat. Was für ein spektakuläres Erlebnis! Die 60-Minuten-Fahrt auf dem Fluss startet bei der berühmten **Dom-Luís-Brücke**. Sie ist die markanteste Brücke in Porto und verbindet die Altstadt Ribeira direkt mit Vila Nova de Gaia auf der anderen Seite des Douro. Es ist eine zweistöckige Stahlkonstruktion mit zwei Ebenen. Die obere, fast 60 Meter über dem Fluss, ist für die Metro do Porto (Linie D) und für Fussgänger reserviert. Auf der unteren Ebene verkehren Autos und Fussgänger. Die Brücke ist fast 400 Meter lang. Sie wurde zwischen 1881 und 1886 erbaut, ihr Architekt war Théophile Seyrig, ein Schüler von Gustave Eiffel. Seit 1996 gehört sie zum UNESCO-Weltkulturerbe.



Die berühmteste Brücke Portos:
Die Ponte Dom Luís I.

Etwas weiter flussaufwärts gibt es noch eine Stahlbrücke. Sie heisst Ponte Maria Pia und wurde vom grossen Meister der Stahlkonstruktionen entworfen, von **Gustave Eiffel himself**. Sie wurde 1877 als Eisenbahnbrücke eröffnet – also noch vor dem Pariser Eiffelturm (1889). Heute wird die Brücke nicht mehr benutzt, sie steht aber unter Denkmalschutz.

Eines von Portos vielen Wahrzeichen sind **die Azulejos**, die berühmten Keramikfliesen. Es sind quadratische, bemalte und glasierte Keramikplättchen, die vor allem in **blau-weiss** in der ganzen Stadt vorkommen. An und in Häusern, Kirchen, Brunnen, öffentlichen Monumenten – überall. Die Tradition der Azulejos wurde ursprünglich von den Mauren auf die Iberische Halbinsel gebracht. Ab dem 16. Jahrhundert wurde Portugal zum Hauptproduzenten dieser kunstvollen Fliesen. Auch der Name «Azulejo» stammt aus dem Arabischen und bedeutet «kleiner, polierter Stein».



Die «Mona Lisa» im Bahnhof São Bento

Der absolute Azulejos-Hit ist im Bahnhof São Bento zu sehen. Dieser ist weltweit berühmt für seine grossartigen Wandbilder aus Azulejos, die die gesamte Vorhalle des Bahnhofs schmücken. Insgesamt sollen 20'000 handbemalte blau-weiße Keramikfliesen in den Wänden verbaut sein, geschaffen zwischen 1905 und 1916 vom renommierten Künstler **Jorge Colaço**. Die Azulejos zeigen historische und kulturelle Szenen aus der portugiesischen Geschichte oder aus dem Alltag, aber auch Fabeln und religiöse Szenen.



Ein weiteres, weltberühmtes Markenzeichen der Stadt ist der **Portwein**, kurz **«Porto»**. Er stammt aus dem Douro-Tal, einer der ältesten und bekanntesten Weinregionen der Welt. Die Geschichte des Portweins reicht bis ins 17. Jahrhundert zurück, als **britische Händler** begannen, die Weine aus der Region zu exportieren. Die Briten nannten ihr Gebräu «Port», abgeleitet vom Namen der Stadt Porto, von wo aus die Weine verschifft wurden.

Was ist eigentlich Portwein? Es ist ein «gespriteter» Wein, bei dem die Gärung durch Zugabe von Weinbrand unterbrochen wird, wodurch ein süßere Wein mit langer Lagerfähigkeit entsteht, der ziemlich viel Alkohol enthält.



Eine der ältesten Port-Marken ist **Sandeman**. Gegründet wurde die Firma 1790 von George Sandeman, einem **Schotten**. Er war ein Pionier im Weinhandel und prägte das moderne Branding, indem er als erster seinen Namen auf Fässer und Flaschen brannte. Das ikonische Logo, der **«Don»**, wurde allerdings erst 1928 eingeführt, ist aber dennoch weltweit berühmt.

Sandeman zählt zu den international bekanntesten und meistausgezeichneten Portweinmarken der Welt und genießt einen hohen Bekanntheitsgrad. Andere bekannte Marken sind Taylor's, Graham's, Fonseca oder Calem, die alle auf dem internationalen Markt mitspielen.



Samstag, 21. Juni 2025

Wie die «Porto Old Press» heute berichtet, konnte der berühmte Mafiaboss mit seiner Braut am 20. Juni auf der Praça da Ribeira abgelichtet werden – seither ist das Paar spurlos verschwunden. Es wird vermutet, dass sich die beiden in die Schweiz abgesetzt haben.





Porto Old Press



Porto Portugal

O PORTO ACOLHE OS MAIORES VIAJANTES!



Fernão De Magalhães

“O mar é perigoso e as suas tempestades são terríveis, mas estes obstáculos nunca foram razão suficiente para ficar em terra...”

Nasceu c. 1480 no Porto, no seio de uma família da pequena nobreza portuguesa. Magalhães tornou-se um hábil marinheiro e oficial da marinha ao serviço da Coroa portuguesa na Ásia.



We delete all photos at the end of the day! You have the only copy of it

Os hóspedes do Porto são recebidos com a simpatia e o calor dos seus habitantes. As

Tem de ver

Estação de São Bento: A

Museus

Museu Serralves: É uma